

Die beiden Gesichter des Mainufers zwischen Miltenberg und Freudenberg

von

Alf Dieterle

Bei der 2. unterfränkischen Regionaltagung am 1. Juni 2012 fuhren gut hundert Reisende bei schönem Wetter auf dem Main von Miltenberg nach Wertheim. In mehreren Abschnitten zeigten unter dem Leithema „*Burgen-Landschaft am Main*“ Vorträge und Stadtbesichtigungen die Vielfalt des Maintals und ihrer Geschichte:

- Die beiden Gesichter des Mainufers, eine Schilderung der Landschaft (Dr. Alf Dieterle, Kleinheubach),
- Burgenlandschaft am südlichen Mainviereck und weitere Besonderheiten (Josef Weiß, Faulbach),
- Als Schifferfrau an Bord eines Binnenschiffs (Hannelore Brand, Dorfprozelten),
- In Freudenberg Besichtigung von Hochwasserschutz, Altstadt und Rathaus (Bürgermeister Heinz Hofmann),
- In Wertheim Stadtführung und Grafenschaftsmuseum (Dr. Jörg Paczkowski).

Ausführlicher erläutert wird in diesem Beitrag die geomorphologische Besonderheit mit Prall- und Gleithang der acht Kilometer langen Flussstrecke zwischen Miltenberg und Freudenberg/Baden. Der Kapitän tuckerte langsam Main aufwärts, denn die Mitreisenden sollten „*hören, was man sieht*“; eine drei Viertel Stunde reichte knapp aus. Anzumerken ist hier, daß dieser Abschnitt nicht der einzige an Flüssen ist, an der sich die Wirkung von Erosion und Sedimentation gut beobachten läßt. Vor allem die in der Tabelle aufgeführten Themen und Gesichtspunkte lassen sich auf andere Mainuferstrecken meist ebenso anwenden, auch wenn es oft regionale Besonderheiten gibt. Kurz sei angemerkt, daß der Main hier beinahe seinen südlichsten Verlauf nimmt; nur in Ochsenfurt und Marktbreit reicht er noch vierzig Meter südlicher.

Die „Astoria“ legte unterhalb der Mildenburg ab, die auf dem Steilhang thront. Auf der

Seite gegenüber liegt ein Hochenfer, eine Straßenbrücke von 1900 bzw. 1950 verbindet hier die Altstadt mit Miltenberg Nord. Die dann folgende, schräg ansteigende „Martinsbrücke“ ist seit 2008 Teil der Ortsumgehung Miltenberg–Bürgstadt. Auf der Stadtseite weicht der Berghang zurück, gegenüber wird er steiler. Hier wächst der „Miltenberger Steingrubler“, benannt nach einigen kleineren Steinbrüchen.

Der linke Hang (in Fahrtrichtung, also mainaufwärts gesehen) wird steiler und höher, und bietet Platz für zwei ausgedehnte Weinberge des Juliusspitals, die „Bürgstädter Mainhölle“. Günstiges Mikroklima: SO-Ausrichtung, unten der Main, oben geschützt vom Wald, steile Rebzeilen über Sandsteinmauern lassen Spätburgunder und weitere Rot- und Weißweine reifen. Ehemals war der Hang von steilen, schmalen Terrassen bedeckt, die nach dem Auflassen um 1900 von der Natur zurückerober wurden. 1936 begann im Auftrag des Reichsnährstandes die „*Urbarmachung an einem wilden Berg*“ durch den Arbeitsdienst. 1937 wurde das Würzburger Juliusspital Eigentümer der beiden Weinberge „Bürgstädter Mainhölle“; die einheimischen Winzer selbst haben oberhalb ihres Orts den „Bürgstädter Centgrafenberg“.

Vor dem ersten Weinberg, dann auch dazwischen und danach reihten sich Steinbrüche dicht aneinander. Weit in die steile Bergflanke reichen hufeisenförmig Sandsteinwände von bis zu fünfzig Metern Höhe, senkrechte Wände mit Überhängen, Simsen und Nischen, schüttete Birken oder Kiefern fanden Halt. Ein selbst vom Schiff aus sichtbares, faszinierendes Bild mit roten und grünen Farbflächen und ab und zu weißen Flecken (Abb. 1).

Im Ausschnitt aus der Spessart-Karte (Abb. 2) ist das südwestliche Eck des Mainvierecks zwischen Miltenberg (unten) und Freudenberg (rechts), dazu Großheubach mit dem Engelberg und Bürgstadt (Purstat) zu sehen. Nicht nur, daß der Mainverlauf mit Prall- und



Abb. 1: Die Teleaufnahme vom Hang des Wannenbergs über Bürgstadt zeigt die Nutzungsarten des Mainufers. Im diesseitigen Vordergrund der Markt Bürgstadt mit dem Turm der Margaretenkirche, Häusern und Gärten. Am jenseitigen Steilhang ein aufgelassener Steinbruch, der Überhänge, Simse und Nischen deutlich erkennen lässt. Daneben einer der beiden Juliusspital-Weinberge mit steilen und oben flacheren Rebzeilen. Als Abgrenzung zwischen dem Naturschutzgebiet, der Sonderkultur und dem Wald wirken Laubbaumriegel; darüber vorwiegend Nadelbaumforst.

Photo: A. Dieterle.

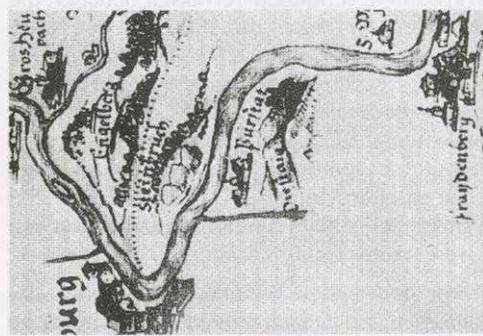


Abb. 2: Im Pfinzing-Atlas, einem großformatigen Kartenwerk des Kaufmanns und Nürnberger Rats-herrn Paul Pfinzing (1554–1599) findet sich neben Karten aus dem Nürnberger Großraum auch eine Karte des Spessarts. Eine 1564 für den Mainzer Erzbischof gezeichnete Spessart-Karte war die Grundlage, doch nach mehreren Kopien und Verlusten blieb 1594 nur diese Karte übrig. Der Ausschnitt aus der Spessart-Karte wurde hier vereinfachend bearbeitet und genordet.

Abb.: Staatsarchiv Nürnberg, Wikipedia: Spessart.

Gleithängen dem heutigen Luftbild entspricht. Auch der bzw. die „Steinbruch“ sind besonders vermerkt; übrigens das einzige Mal in

dieser Karte. Das belegt die Größe und Bedeutung der Miltenberger Buntsandsteingewinnung bereits im 16. Jahrhundert. Die Blütezeit der Sandsteinindustrie lag im 19. Jahrhundert, der Niedergang endete Mitte des 20. Jahrhunderts. Der ältere Bodenschatz Stein wurde durch den neueren Bodenschatz Kies und Sand abgelöst, als Betonarchitektur modern wurde.

Nach 1945 blieben die Brüche sich selbst überlassen: Loren und Feldgeleise, den Unterbau eines Raupenbaggers und einen Derrick-Kran ließen die Steinbrecher zurück; der Derrick-Kran wurde mit alten Eisenteilen und neuem Holz am Bürgstädter Mainufer wieder aufgebaut. Die Brüche blieben vor allem der Natur überlassen: Buschwerk und Laubbäume, Kletterpflanzen siedelten sich an und wuchsen urwaldartig, an felsigen Stellen Flechtenbärte, Moospolster und Farnwedel. In den 1980er Jahren entdeckte man diese Biotope als geeignete Nistplätze für den damals vom Aussterben bedrohten Wanderfalken; 60 Brutpaare wurden damals in Deutschland gezählt. Die „Buntsandsteinbrüche in der Mainhölle“ wurden 1983 als Naturschutzgebiete



Abb. 3: Der Mainverlauf zwischen Miltenberg und Freudenberg: Gut erkennbar sind die dunklen bewaldeten Flächen, entweder auf den Bergkuppen oder nahe am Main: An den Prallhängen von Miltenberg und Freudenberg, besonders aber am langen Hang gegenüber von Bürgstadt. Ebenso die vielerlei genutzten hellen Flächen, entweder Gleithänge oder Aufschüttungen der von Osten kommenden Erf.

Photo nach Google Earth bearbeitet.

ausgewiesen, weitere Brüche am Main folgten, 1992 auch der darüber liegende „Wald an der Mainhölle“. Das Ergebnis des Arten- schutzprogramms ist beeindruckend, denn man zählt heute 1.200 Brutpaare in Deutschland. Die oben erwähnten weißen Flecken sind Exkreme der Falkenbrut und verraten deren Horste.

Wenden wir den Blick auf die rechts liegende Mainseite: Welch ein Unterschied! Alles flach oder leicht ansteigend, auf dem Luftbild (Abb. 3) an den hellen, parzellierten Flächen zu erkennen. Inzwischen sind dort Miltenberg und Bürgstadt durch neue Siedlungs- und Gewerbegebiete zusammengewachsen. Die Wohnbebauung reicht den Flachhang hin- auf bis an die Waldgrenze. Im weiteren Verlauf der Schiffahrt sieht man nahm ver-

schiedene Industrien: In einer riesigen Halle, länger als ein Fußballfeld, werden u.a. Gär- tanks für Brauereien geschweißt, die auf dem Main über Rotterdam bis nach Übersee ver- schifft werden. Es folgt ein Kieswerk, in dem früher auf dem Flachhang abgelagerter Kies und Sand abgebaut und auf dem Main trans- portiert wurden. Heute sind sie großteils aus- gebaut. Einige großflächige Kiesgruben werden noch zum Sandwaschen verwendet, andere dienen als Rastplatz für Zugvögel und Laichplatz für Amphibien, eine weitere wurde zum Badesee mit Biotopteil umgewandelt.

Noch einmal zurück zum Wanderfalken- Schutz. Zum Brutbiotop Steilwand, das schon geschildert wurde, gehört zwingend ein Jagd- biotop, denn die Jungen sind hungrig und Eltern auf Beutefang. Ihren Nahrungsanspruch

können sie auf den gegenüber liegenden, offenen Flachhängen decken, die auch als Wiesen und Äcker genutzt werden, denn hier gibt es Kleingetier in ausreichender Anzahl. Also wäre der Schutz der Brutbiotope in der Steilwand keinesfalls ausreichend ohne die dem Prallhang gegenüber liegenden Gleithänge – auch hierbei gehören die beiden Gesichter des Mainufers zusammen.

Vom Wanderfalken-Schutz weiter. Inzwischen hat sich in dem Wanderfalken-Eldorado der Uhu niedergelassen, denn diese größte Eule ist sein direkter Nistkonkurrent. Das Uhu-Artenschutzprogramm ist noch nicht dauerhaft erfolgreich, doch in den hiesigen

Steinbrüchen hat er sich vor einigen Jahren niedergelassen. Als nächtlicher Jäger bekommt man ihn kaum zu sehen, anders bei dem tagaktiven Wanderfalken.

Bei der Weiterfahrt ändert der Main seine Fließrichtung (Abb. 3), der vier Kilometer lange Prallhang ist zurück getreten: Links und rechts gibt es flache Gleithänge mit Landwirtschaft und Kiesgruben. Doch schon ragt rechts der nächste Prallhang mit Wald, wir kommen nach Freudenberg mit der schmalen, langgezogenen Altstadt und darüber seiner Burg. Irgendwie erinnert die Topografie an Miltenberg oder gar Heidelberg.

Beschreibung	am Prallhang	am Gleithang
Wirkung des Flusses		
Flussbiegung Strömung längs	Kurvenäußeres stark, auf das Ufer zu	Kurveninneres schwach, am Ufer vorbei,
Wirbelung quer	am Grund zum Ufer hin	keine
Folgerung	Erosion, Abtragung des Ufers	Sedimentation, Ablagerung von Grob- und Feinmaterial
Geomorphologie		
Strömung Hang Steigung Untergrund	stark, auf das Ufer zu steil, schmal fast 70 % (280 Höhenmeter auf 500 Entfernungsmeter) Buntsandstein, Fels	schwach, vom Ufer weg flach, breit ca. 10 % (160 Höhenmeter auf 1.300 Entfernungsmeter bzw., 70 m auf 90 m) Kies, Sand
Nutzung		
landwirtschaftl. Nutzung forstwirtschaftl. Nutzung Bodenschätzung Sekundärnutzung	Weinberge nur eingeschränkt, da zu steil Steinbrüche für Buntsandstein eingeschränkt für Freizeit: Wandern und Angeln	Wiesen, Äcker, Sonderkulturen nur auf den oberen Hängen Kies- und Sandabbau größere Industrie, Sportanlagen, Badesee und Camping
Geschichte		
Siedlung Beispiele Verkehr historische Nutzung	Burg, Altstadt mit Befestigung, schmale Längsausdehnung Miltenberg, Freudenberg schmale Straße zwischen Ufer und Burg bzw. Bahnlinie geeignet für Zoll und Märkte, kontrollierbare Engstelle	Altortbereich, flächige Ortsentwicklung Bürgstadt, Miltenberg-Nord, Reistenshausen-Kirschfurt ein Straßennetz führt in mehrere Richtungen geeignet für Märkte, großer Einzugsbereich
Naturschutz		
Biotop Naturschutzgebiete Arten- und Biotopschutz, Artenhilfsprogramm	Sekundärbiotop, steile Sandsteinfelsen mit Simsen und Nischen Buntsandsteinbrüche „Mainhölle“ und „Wald an der Mainhölle“ Wanderfalke, Uhu	flache Uferbereiche mit Inseln, Röhricht und Auengehölz geschützte Feuchtfächen: teils genutzte, sich überlassene oder renaturierte Kiesgruben Rastplatz für ziehende Wasservögel, Laichplatz für Amphibien

Tabelle: Die Tabelle faßt alle wesentlichen Themen und Gesichtspunkte zusammen, die die beiden Gesichter des Mainufers zwischen Miltenberg und Freudenberg prägen.

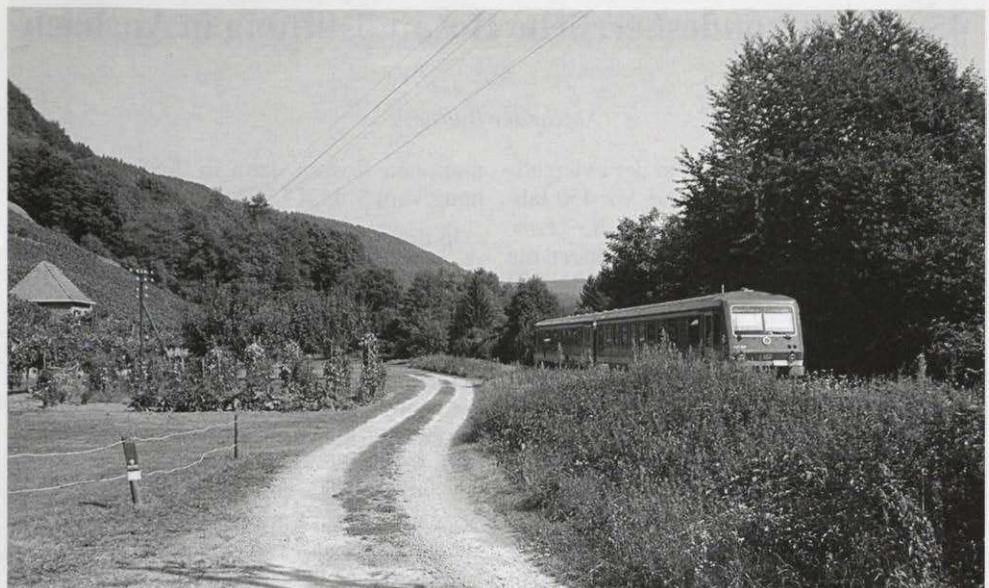


Abb. 4: Am Juliuspital-Weinberg endet die Fahrstraße und selbst mit dem Fahrrad kommt man hier schwer nach Freudenberg. Nur der Triebwagen der Westfrankenbahn verkehrt ungefähr stündlich zwischen Miltenberg und Wertheim, ebenso zurück.

Photo: A. Dieterle.

In eigener Sache:

Künftiges neues Erscheinungsbild der Zeitschrift

Liebe Leser Ihrer Zeitschrift FRANKENLAND! Das Neue Jahr wird Ihnen einige Änderungen bescheren: Auf Beschuß der Bundesleitung des FRANKENBUNDES wird sich unser Periodikum ab dem kommenden Jahr einmal im Quartal und mit einem weiteren Themenheft zum „Fränkischen Thementag“ (ohne festen Erscheinungstermin) an Sie wenden. Diese fünf Ausgaben werden sich Ihnen in einer aufgefrischten, zeitgemäßen Optik präsentieren. Das heißt, Schriftbild und Satzspiegel werden sich leicht verändern, um für Sie auch in Zukunft eine noch bessere Lesbarkeit und eine ansprechende Gestaltung zu gewährleisten. Ein attraktiv aufgemachter Umschlag wird der zukünftige Blickfang sein.